



Gemälde und Gedichte

Gabriele Breuer

CEWE



Gemälde

und

Gedichte

Gabriele Breuer

Aquarelle
Gabriele Breuer



Gedichte
Günter Breuer

Gemälde und
Gedichte



Kennst du ein Land, ...?

Kennst du ein Land, wo kein Corona ist,
wo der Borkenkäfer keine Borke frisst?
Wo die Zecke nicht zur Plage wird,
der Eichenspinner nicht seine Nester wirkt?

Die Läuse fressen die Tomaten auf,
was sie nicht schaffen, geht durch Schnecken drauf.
Der Boden ist trocken, Saharasand,
die Gräser verschwinden durch Steppenbrand.

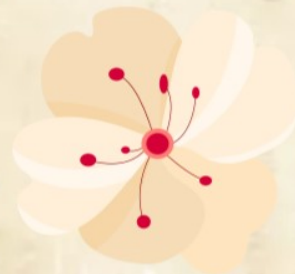
Selbst unterirdisch leben Mäuse
und wühlen sich durch das Gesäuse.
In Massen treten sie dann auf
und fressen alle Wurzeln auf.
Der Rinderwahn löst die Schweinepest ab,
nach Vogelgrippe machen auch diese noch schlapp.



Die Varroa-Milbe zerstört die Bienenbrut.
Nach Jahren kommt die Jahrhundertflut.
Auch Wirbelstürme setzen der Erde zu,
die Vulkane geben noch lange nicht Ruh.

Und dann kommt der Mensch und schießt mit Kanonen,
denn das Sterben auf Erden muss sich doch lohnen!
Ansonsten nehmen wir Viren her,
Der Aufwand ist geringer und es sterben mehr!

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh´n?
Lasst uns gemeinsam dorthin entflieh´n!



Rügen

Rügen, du Eiland im wehenden Wind,
dich lieben sie alle, Mann, Frau und Kind.
Die Strände so weiß, wie im Winter der Schnee,
und weiß auch die Segel auf wogender See.

Die Schiffe durchpflügen der Wellen Nass,
den Gästen mundet das Lübzer vom Fass.
Der Grog aus Sanddorn in aller Mund
schmeckt gut und ist dazu auch noch gesund.

Wenn abends die Kraniche südwärts ziehn,
dann hast du die Zeit hier nur geliehn.
Drum lehn dich zurück, genieße die Zeit,
im Strandkorb da wird deine Seele ganz weit.



Manchmal

Manchmal denke ich: „Warum
sind manche Menschen nur so dumm,
dass doch ihre eigenen Augen
nicht einmal zum Sehen taugen?“

Manchmal wünsche ich, ich wär mein
Hund,
dann hätte ich täglich einen Grund,
nur träge so herumzuliegen,
würd' zwischendurch mein Fresschen
kriegen.

Manchmal ist es auch von Nutzen,
an so wirklich üblen Tagen,
sich die Zähne nicht zu putzen
und zum Zahnarzt sie zu tragen.

Manchmal möchte ich auf Erden,
wenn mein Mut mich hat verlassen,
einfach nur verbummelt werden
und die ganze Menschheit hassen .





Die Wiese

Eine Blumenwiese, komm und schau!
Rot, Lila, Gelb, Grün und Blau,
Das sind die Farben, die Freude bringen
und mit ihrer Pracht ins Auge springen.

Sieh die Flockenblume dort,
sie ist für Hummeln der beste Ort,
um gelben Blütenstaub zu sammeln,
die Beine schwer herunterbammeln.

Aus Kalifornien gelber Mohn
bringt den Bienen reichen Lohn.
Sie sammeln fleißig immerzu
und geben erst am Abend Ruh.

Das Taubenschwänzchen schwirrt heran,
steht in der Luft vorm Gundermann.
Es rollt seinen langen Rüssel aus
und saugt den süßen Nektar raus.

Margeriten stehen dicht bei dicht
und leuchten im hellen Sonnenlicht.
Schwebfliegen bevölkern gern
in Scharen diesen weißen Stern.

Der haarige Borretsch sticht heraus,
er sieht so völlig anders aus.

Mit seinen pelzigen Stilen,
gehört er zu den Skurrilen.

Kokarde, Zinnie und Hahnenfuß
schicken uns ihren gelben Gruß.

Nachtviole und Veilchen sind so nett,
sie grüßen in Rot und Violett.

Violett ist auch der Schmetterlingsflieder,
im Garten erblüht er jedes Jahr wieder.

Die Schmetterlinge flattern heran,
die Nahrung nehmen sie gerne an.

Zur Wiesenaussaat ist es nie zu spät.
Wir brauchen die Biodiversität,
damit wir auch für unsere Erben
alles tun gegen Insektensterben.





Leuchtturm Pilsun - Nordsee



Jetzt ist er da, spürst du es auch?

Ich hab' ein Kribbeln schon im Bauch.

Ich hör die Osterglocken läuten und seh' die Weidenkätzchen blüh'n.

Die Tulpen zaubern bunte Farben schon in das frische Wiesengrün.

Die Luft ist wieder seidenweich und lässt uns nur das Beste ahnen.

Kraniche aus dem Süden sind's, die hierher ziehen ihre Bahnen.

Sie gehen auf den Wiesen nieder und singen ihre Liebeslieder.

Spätestens jetzt da weiß ein jeder,

der Winter, der hat ausgedient.

Er gab den Pflanzen ihre Ruhe, von Kälte sind wir jetzt bedient.

Wir brauchen

Frühlingsherzenschlagen!

Es kribbelt schon - ich kann's euch sagen!



Büsum

Ich stehe im Sturm nach vorne gebeugt,
 ein Windflüchter mir die Richtung zeigt.
 Die Fahne am Mast sie knallt und knattert,
 meine Hose mir um die Beine flattert.
 Doch das Wetter hält, was es verspricht,
 Es spritzt ins Gesicht mir die schäumende Gischt.

Eine Möwe steht in der Luft und schreit:
 Seid für die nächste Sturmflut bereit!
 Auch die Wellen nehmen sich ohne Eil
 von dem Sand am Ufer ihren Teil.
 Die Wolken türmen sich hoch hinauf
 und bringen noch Regen obendrauf.

Doch die Laune lassen wir uns nicht vermiesen.
 Es wird nicht gezetert, es wird nicht gestöhnt,
 solange am Haus Nordwind die Rosen sprießen
 und die Wirtin uns herzlich verwöhnt.



Am Meer

Am Meer zu sein, fand ich immer schon toll!
Doch jetzt sitze ich hier und heule es voll,
bis es den halben Strand überspült,
dermaßen stark bin ich aufgewühlt!

Ich versuche zu stoppen der Tränen Glut,
doch schon wieder ergießt eine wahre Flut
sich auf des Meeres sandigen Strand,
wo kurz zuvor als froher Mensch ich noch stand.

Zerrissen von Trauer und Wut und dergleichen,
geschüttelt von Schmerzen zum Steinerweichen
betrachte ich der Wellen Ab und Auf,
vergleiche es mit meines Lebens Lauf.

Die Schmerzen entspringen der Seele tief drinnen,
ihnen kann ich so leicht nicht entrinnen.
Sie haben im Griff mich an jedem Ort
und lassen so schnell mich nicht wieder fort.

Doch ist es auch schön, hier am Meer zu sein!
Es holt mich die gute Erinnerung ein
und lässt meine Tränen im Sand versiegen
und ich kann träumend am Strand dort liegen.

Vorbei sind Schmerzen, Kummer und Pein,
und ich will nur hier, am Meer noch sein.
Die Sonne wärmt meine müden Glieder,
erfüllt sie mit Ruhe und Kraft schon wieder.

Wie Wellenberge, mal hoch und mal tief,
so läuft auch im Leben so einiges schief.
Doch gut sind die Berge, sie heben mich auf
und helfen mir durch meines Lebens Lauf.



Die Amsel und der Kater

Frau Amsel spricht zum Amselvater:
„Pass auf, dort unten sitzt der Kater!
Er hat sich heimlich rangestohlen
und will gleich unsre Kinder holen.“

Und richtig! Mit Elan und Schwung
setzt der Kater an zum Sprung.
Klettert an des Baumes Rinde
hoch zu einem Amselkinde.

Die Amselmutter sagt zum Vater:
„Flieg hin und kämpfe mit dem Kater!
Sei mutig, mach ihm den Garaus
und pick ihm beide Augen aus!“

Der Vater fliegt ´ne volle Breite
dem Kater in die linke Seite.
Schon sieht man Fell und Federn fliegen.
Wer wird bei diesem Kampf wohl siegen?
Die Schwerkraft ist´s, die hier obsiegt.
Der Vogel ganz nach oben fliegt.
Das Katzentier, wie´s ihm geboten,
landet sanft auf seinen Pfoten.

Es wundert sich und dreht sich um.
„Nicht gut gelaufen“, denkt es, „dumm!“
Das Amselkind hat von dem Zank
nichts mitbekommen, Gott sei Dank!



Leuchtturm am Dornbusch - Hiddensee



Sein letzter Cent

Er hatte nichts, das wusste er!
Doch wo nahm er die Kraft nur her,
noch seinen letzten Cent zu spenden
und sich nicht einfach abzuwenden,
die offene Hand zu übersehen
und einfach dran vorbeizugehen?

Er lächelte und bückte sich,
sein Rücken schmerzte fürchterlich.
Doch dieser Schmerz war ihm egal,
er übersah einfach die Qual.
Er gab dem Mann sein letztes Stück
und fühlte danach nur noch Glück!

lllll

lllll



Der Garten ist mein Jagdrevier
nach wirklich kleinen Dingen,
nach Pflanzen oder Kleingetier,
die der Natur entspringen.

Ich schleich mich raus bis zu der Hecke,
die an die weiße Birke schließt
und stelle dort mich an die Ecke,
ob da sich etwas mir erschließt.

Ich brauche auch nicht lang zu warten,
da sehe ich Bewegung schon.
Ein Wunder ist mein kleiner Garten,
und Geduld mein höchster Lohn.

Ein Rüsselkäfer kommt gekrochen
aus der Rinde tastend vor.
Als hätt' s der Herrgott mir versprochen!
Ich bin ganz Auge, bin ganz Ohr!

Als ob' s im Drehbuch stehen würde
kam angerauscht ein kleiner Spatz
und nahm, den Kopf hoch, voller Würde
dicht hinter meinem Käfer Platz.

Er wetzt den Schnabel, macht sich lang.
Ich denke schon, ich seh nicht recht,
mir wird vom Zuschauen ganz bang.
Der Spatz benimmt sich wie ein Specht.

Er muss es auch, denn unser Opfer
versteckt sich hinter einer Rinde.
Der Spatz, er wird zum Rindenklopfer!
Wie erklärt er' s seinem Kinde?!

So abgebrüht und voller Tücke,
das hat der Spatz noch nicht gesehn!
Der Käfer sitzt in einer Lücke,
sein Leben wird wohl weitergehn.

Ich lache auf und bin zufrieden,
was den kleinen Spatz erschreckt,
er fliegt empor sehr unzufrieden.
Der Käfer aber bleibt versteckt.

So ist es, wenn im Garten ich
nach kleinen Dingen schaue.
Das Drehbuch, das ist nur für mich,
auf die Natur ich baue!





Zukunft mit Hund

Komm, lass uns unsere Zukunft sehen,
 unserem Glück entgegengehen!
 Und dort, unter hohen Bäumen,
 lass uns unsere Zukunft träumen!



Ich möchte mit dir dort im Grase liegen,
 wenn um uns herum die Mücken fliegen.
 Auf stachlig pieksenden Fichtenzapfen
 denk ich an Mamas Honigkrapfen.

In meiner Hand spür ich dein warmes Fell.
 Du bist für mich ein ewiger Quell
 von Freude, Glück und Zuversicht,
 du zauberst ein Lächeln auf mein Gesicht.

Das ist die Zukunft, die ich uns wünsche!
 Mit dir schaff ich es und übertünche
 die schrecklichen Dinge der Welt ringsumher.
 Du bist bei mir - und ich liebe dich sehr!



Die Bank

Sie sitzt auf ihrer Bank am Teich
und schaut den Enten zu,
denn ohne diesen Zeitvertreib
findet sie keine Ruh.

In ihrer Tasche hat sie Brot,
wirft es den Enten hin.
Ohne die Hilfe leiden die Not,
dann macht das Ganze doch Sinn.

Die Enten sind schon an der Bank,
bevor sie sich dann setzt.
Sie sind vom Warten schon ganz krank,
die Schnäbel frisch gewetzt.

Ganz ungeduldig schnattern sie
und schnappen wild drauflos.
Es scheint, dass bei dem Federvieh
der Konkurrenzkampf groß.

Und wenn die Frau das ganze Brot
hinein ins Wasser schmeißt,
dann leiden die Enten große Not,
weil ein Karpfen es verspeist.

So geht es zu, tagein, tagaus,
die Frau erfreut das sehr.
Die Bank ersetzt ihr das Zuhause,
sie ist nicht einsam mehr.

Doch eines Tages, der Himmel ist grau,
die Bank bleibt lange leer.
Wo bleibt denn nur die alte Frau?
Die Enten vermissen sie sehr!

Die Zeit vergeht, die Bank bleibt leer,
die Enten warten vergebens.
Wo kriegen sie nun ihr Futter her?
So ist's am Ende des Lebens



Oeynhausener Schweiz

Ich kenne einen Wald von besonderem Reiz,
sein Name lautet „Oeynhausener Schweiz“.
Er hat nichts zu tun mit Bergen und Seen,
doch kann man dort erholsam spazieren gehen.

Uralte Buchen prägen das Bild
und bilden ein lichtiges Blätterdach,
besonders geeignet für vielerlei Wild.
Hier bleiben unsere Sinne stets wach.

Ein Wildgehege, Rastplatz und mehr
locken so manchen Besucher her.
Der Bach, tief eingeschnitten am Rand,
ist auch als Spielplatz für Kinder bekannt.
Für Kurgäste ist hier bestens gesorgt.

Bewegungsgeräte sind installiert,
die hat man sich bei der Natur geborgt
und hofft darauf, dass nur Gutes passiert.
Und kommt es mir irgendwann in den Sinn,
dann fahr ich jederzeit wieder hin.

Es ist zwar sehr weit, doch was soll der Geiz,
ich bin verliebt in die Oeynhausener Schweiz.



Flügel

Wenn mein Leben Flügel hätte,
würd ich sie benutzen.

Flög mit jedem um die Wette,
ließ sie mir nicht stutzen!

Tausend Flüge würd ich starten,
Gäste wären gern gesehn.
Könnten auch nicht länger warten,
würden bei mir Schlange stehn.

Nähm sie mit in ferne Welten,
zeigte ihnen meine Sicht.
Ihre Meinung ließ ich gelten,
doch mich änderten sie nicht!

Würde dann für mich entscheiden,
wie weit meine Reise geht.
Jeder, der das nicht kann leiden,
wird vom Fahrtwind fortgeweht.

Hinter all den Flügen stünde,
viel mehr als man je versteht.
Denn ich habe meine Gründe:
Alles Leben kommt und geht!

Und am Ende jeder Reise,
auf dem Landeplatz der Zeit,
warten auf mich viele Preise,
machen mir mein Herz ganz weit!





Weit fort

Ich wünsche mich von hier weit fort
an meinen allerschönsten Ort,
wo meine Träume Früchte tragen
und alle mir nur Liebes sagen.

Dort möchte ich die Zeit verbringen,
tagtäglich von der Klippe springen,
die Kokosnuss vom Baume pflücken
und immerfort der Zeit entrücken.

Dort möchte ich mich selber finden,
ganz ohne mich erneut zu binden,
vollkommen frei von allen Zwängen
und abseits von des Weibes Fängen.

Und wenn ich dann genug mal habe,
- das ist für mich die schönste Gabe -
dann muss ich heim zu meinen Lieben,
denn die sind alle dort geblieben,
wo meine Wurzeln sind und alles,
das, was mir hilft im Fall des Falles.

Denn irgendetwas kommt bestimmt,
das in Gedanken fort mich nimmt
an meinen allerschönsten Ort.
Dann wünsche ich mich wieder fort!



Boote am Strand

Boote am Strand, jeglicher Bestimmung beraubt,
Bäume am Hang, sämtliche Äste entlaubt.

Unbeachtet sind sie Treibholz im Sturm,
und an jedem Holz nagt schon der Wurm.

Erst, wenn die Flut den Kiel umspült,
und die Kraft der Wellen den Sand aufwühlt,
erst dann wird das Boot zum Leben erweckt,
und der Anker gelichtet, der im Sand versteckt.

Erst jetzt die Bestimmung erneut sich vollzieht,
und die Strömung das Boot auf´s Meer hinauszieht,
zu werfen die Netze, zu fangen den Fisch,
der als Nahrung für Menschen gelangt auf den Tisch.

Die Bäume hingegen verlieren den Halt
und werden in ihrer Bestimmung nur alt.

Sie werden entwurzelt, gebrochen, zerstört,
und niemand deren klägliche Schreie je hört!

So wie Boote am Strand und die Bäume am Hang,
so wird es mir langsam ums Leben dann bang.

Ich hoff auf das Wasser, auf Bestimmung im Holz,
so werd ich im Leben vielleicht wieder stolz.



travel



Wünsche

Ich will den Mittelpunkt der Erde
mal durch ein Fernglas mir beseh'n.
Ich will mit ausgestreckten Armen
dann auf dem Mond spazieren geh'n.

Saturn will ich allein umrunden,
auf seinem Ring, hin und zurück.
Im Marianengraben tauchen,
das wäre für mich reines Glück.

Ich will vom höchsten Berg der Erde
mal ohne Fallschirm Salti schlagen.
Den lieben Gott, nach weicher Landung,
jetzt nach dem Sinn des Lebens fragen.

Die Mir soll mir der Ausgangspunkt
für einen Sternenausflug sein.
Dann reite ich auf einer Schnuppe
und seh' die Erde winzig klein.

Nach einem Frühstück auf der Wega
werd' ich zum Kleinen Prinzen geh'n
und dann mit ihm im Großen Wagen
die ganze Milchstraße beseh'n.

Am Ende dieser langen Reise
ruh ich mich endlich einmal aus
und blicke dann von ganz weit oben
hinunter auf mein eignes Haus.

Die Erde sieht von hier
so winzig und zerbrechlich aus.
Mein Blick, der trübt sich und er filtert
das ganze Elend plötzlich raus.
Ich sehe Wolken, weiß wie Schnee,
darunter endlos blaue See.
Die Wälder grün wie ein Smaragd,
die Erde scheint doch noch intakt!

Doch bei genauerer Betrachtung,
da seh' ich alles, was mich stört.
„Hallo, ist denn da unten jemand,
der von hier oben auf mich hört?“

Ihr macht die wunderschöne Erde
in jeder Hinsicht ganz kaputt.
Wenn ihr nicht möglichst bald was ändert,
dann liegt sie wirklich bald in Schutt.“

Ich wünsche mir doch für uns alle
ein Leben friedvoll und gesund,
sonst fällt er schlecht aus in dem Falle,
der ärztlich göttliche Befund!

Ich will sofort, mit allen Mitteln,
zurück auf meiner Erde sein,
bevor ihr anfangt noch zu kritteln,
und ich erleide große Pein.

believe
in your
dreams

